

Werk

Titel: Akademien und gelehrte Gesellschaften

Ort: Braunschweig

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0022 | LOG_0267

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Pleuronectiden sind weidende Friedfische. Scholle und Flunder gehen erst nach Ausbildung der asymmetrischen Gestalt auf den Boden, die Kliesche schon früher. Während die Schollen ihre erste Jugendzeit an der Küste verbringen, treten später regelmäßige Wanderungen ein, die im Sommer seewärts, im Dezember sowie im Frühjahr (Februar bis April) landwärts gerichtet sind. Auch die Flunder laicht, wie die Scholle, im Salzwasser der offenen See, die junge Brut aber hält sich nur im Brackwasser der Buchten und Flußmündungen auf. Für ein Laichen im Brackwasser oder in den Flüssen liegen keinerlei Nachweise vor. Die Kliesche ist der verbreitetste Plattfisch der Nordsee, sie ist ein ausgeprägter Standfisch, der weder als Larve, noch im ausgebildeten Zustande weitere Wanderungen in horizontaler Richtung unternimmt. — Die Sezunge besitzt in der südöstlichen Nordsee nur ein schmales Laichgebiet von etwa 15—30 m Tiefe, sie behält während des Laichens ihren gewohnten Aufenthalt am Grunde bei.

Auch in bezug auf die Nutzfische der Ostsee wurden während der Terminfahrten Beobachtungen gemacht. Ein bemerkenswertes Ergebnis derselben ist, daß die Ostseefische nicht ihrem ganzen Bestande nach von Westen her aus dem Kattegatt oder der Beltsee einwandern, sondern wenigstens zum Teil indigene, wahrscheinlich durch bestimmte Rasseeigentümlichkeiten gekennzeichnete Bewohner der Ostsee selbst sind, die sich in allen Entwicklungsstadien dort aufhalten.

Der geringe Salzgehalt des Ostseewassers macht ein Schweben der Eier in den oberflächlichen Schichten des Küstenwassers der östlichen Hälfte unmöglich, Fische mit frei schwebenden Eiern laichen daher nur im Rügener, Bornholmer oder Danziger Becken, welche in tieferen Schichten ein Wasser von 10‰ Salzgehalt führen. Eine speziellere Untersuchung des Bornholmer Beckens führte zu dem Ergebnis, daß trotz der für den Schleppnetzfang günstigen Beschaffenheit des Grundes und der hinreichenden Menge von Fischen daselbst ein Winterfang in diesem Gebiete sich nicht empfiehlt, da die Fische zum Teil minderwertig sind, die Jahreszeit ungünstig ist und der Fang unmittelbar vor der Laichzeit als Raubsystem erscheint.

Schließlich berichtet Herr Henking über die Tätigkeit des Deutschen Seefischerei-Vereins, welcher vor allem die Gewinnung eines zuverlässigen statistischen Materials über den Fischbestand des Gebietes anstrebt. Herr Henking macht Mitteilungen über die Art, wie dies Material gewonnen wurde. Auf die in einer Reihe von Tabellen niedergelegten Einzelbeobachtungen kann hier natürlich nicht eingegangen werden, dagegen seien einige allgemeine Ergebnisse kurz hervorgehoben. Entgegen der vielfach geäußerten Meinung erwies sich die Nordsee, abgesehen von den Heringen, nicht als ein besonders fischreiches Gewässer; ihr Besitz an Grundfischen wird von anderen Meeren übertroffen; was jedoch den Geldwert der Fische betrifft, so steht namentlich die Fülle der edlen Plattfischarten unerreicht da. An Häufigkeit steht für die südliche Nordsee in erster Linie der Schellfisch, an zweiter Stelle der Kabeljau; besonders wertvolle Fische sind Scholle, Seezunge und Steinbutt; im Skagerrak überwiegt der Schellfisch, namentlich in kleinen Sorten, alle übrigen Fische; unter den Plattfischen tritt die Rotzunge (*Pl. cynoglossus*) in den Vordergrund; im Kattegatt sind Schellfisch, Kabeljau, Knurrhahn, Scholle, Seezunge und Glatthead relativ häufig, während bei Island große Kabeljaus und Schellfisch, Köhler und Leng alle übrigen Fische überwiegen. Der anhaltende große Fischreichtum des Skagerraks läßt sich, wie Herr Henking hervorhebt, nur durch die Annahme einer Zuwanderung aus anderen Meeresteilen in größerem Umfang, als man bisher annahm, erklären. In einer Anzahl von Fällen wurde die Auffindung „laichreifer“ Fische gemeldet, jedoch ist

Herr Henking — aus den schon oben dargelegten Gründen — der Ansicht, daß es sich hier nur selten um die wirklichen Laichplätze handelte.

Zum Schlusse macht Herr Henking noch Mitteilungen über die periodischen Verschiebungen, welche die Verbreitung der Schollen verschiedener Altersstufen im Laufe des Jahres erkennen läßt. Die Abnahme der kleinen Schollen, die namentlich im inneren Winkel der deutschen Bucht zwischen Farö und Borkum, von März bis November dort von den Segelfischern massenhaft gefangen werden, während der Wintermonate erklärt sich nur zum Teil durch das — bereits oben erwähnte — Seewärtswandern, da auch die Dampfer, welche weiter seewärts gehen, eine starke Abnahme der kleinen Schollen während der Wintermonate verzeichnen. Herr Henking hält es für möglich, daß neben der Zerstreung der Sommerschwärme und neben dem wohl jedenfalls anzunehmenden Aufsuchen tiefer liegender Winterquartiere hier noch irgend eine andere Lebensgewohnheit der Scholle — vielleicht ein tieferes Einwühlen in den Sand — in Frage komme. Eine Reihe von Tabellen geben ferner die Ergebnisse der Messungen und Wägungen wieder, die an zahlreichen Schollen vorgenommen wurden. Um die Verbreitung der gemessenen Schollen im einzelnen festzulegen, unterscheidet Herr Henking 10 verschiedene Gebiete, innerhalb deren dann noch Tiefenregionen berücksichtigt werden. Die meisten der gemessenen Fische stammen aus dem Helgoländer Gebiet und dem Gebiet westlich der Elbe, von der Küste bis zur Doggerbank. Die hier gewonnenen Befunde sind in zwei Tabellen in Monatskurven dargestellt.

Als mittlere Größe der im Gesamtgebiete aufgefundenen und gemessenen Schollen ergibt sich nach den Berechnungen eine Länge von 28 cm.

R. v. Hanstein.

Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Akademie der Wissenschaften in Berlin. Sitzung vom 6. Juni. Herr Hertwig macht eine zweite Mitteilung über die gemeinsam mit Herrn Dr. Poll, Assistenten am anatomisch-biologischen Institut, ausgeführten Untersuchungen „zur Biologie der Mäuse-tumoren“. Die Mitteilung handelt 1. über die Transplantation von Geschwülsten von der weißen auf die graue Maus und umgekehrt; 2. über die Frage, wie lange von Geschwulststücken, die von der Maus abgetrennt und aseptisch aufbewahrt worden sind, Teile sich lebend erhalten, so daß sie mit Erfolg auf gesunde Mäuse transplantiert werden können; 3. über das Vorkommen von Immuntieren und über Atrepsie; 4. über das Wachstum der Geschwülste.

Sitzung vom 13. Juni. Herr Planck las: „Zur Dynamik bewegter Systeme“. Nach Aufzeigung der prinzipiellen Unzulänglichkeit einiger gewöhnlich benutzter, allgemeiner dynamischer Definitionen und Sätze werden die Folgerungen entwickelt, welche sich aus der Kombination des Prinzips der kleinsten Wirkung mit dem neuerdings von H. A. Lorentz und A. Einstein aufgestellten Prinzip der Relativität für ein bewegtes ponderables System ergeben. — Die Akademie hat Herrn Prof. Dr. Ludolf Krehl in Heidelberg zu Untersuchungen über die Veränderung der Wasserausscheidung durch Haut und Lunge bei Aufenthalt an hochgelegenen Punkten 2400 M. bewilligt.

Akademie der Wissenschaften in München. Sitzung vom 2. März. Herr Hermann Ebert legte vor: a) Eine Arbeit des Herrn Prof. Max Thomas Edelman an der Technischen Hochschule in München: „Über ein neues Aspirations-Hygrometer.“ Das Instrument ist als Basisinstrument für Stationen zur Eichung anderer Hygro- und Psychrometer bestimmt. In ein Gefäß wird eine Probe der auf ihren Feuchtigkeitsgehalt